

Schule des Staunens – Lernen und Forschen mit Kindern **Peter Schipek im Gespräch mit Dr. Salman Ansari**

„Kinder lernen immer, aber nicht immer nach Lehrplan.
Lehrer unterrichten nach Lehrplan, aber nicht immer sind sie glücklich damit.
Beide werden in der Schule immer wieder zu Tätigkeiten gezwungen,
bei denen sie versagen. Im entdeckenden Lernen liegt eine Chance
für Lerngemeinschaften in der Schule und im Alltag, daran etwas zu ändern.

Der Naturwissenschaftler, Lehrer und Lehrerpädagoge Salman Ansari zeigt in diesem Buch für Lehrer und Eltern an faszinierenden Unterrichtsprojekten, wie alltagsnahe Kinderfragen und kindgerechte Experimente mit alltäglichen Dingen im Sachkundeunterricht genutzt werden können, ohne die kleinen Forscher gleich mit wissenschaftlichen Experimenten zu überfordern.“
(Schule des Staunens)

Peter Schipek:

„Warum ist der Himmel blau?“, „Weshalb können Flugzeuge fliegen?“
„Schwitzen Kühe unter schwarzen Flecken mehr als unter weißen?“
Barbara stellt so viele Fragen. Aber ihre Mutter weiß nicht, wohin mit so viel „Warum?“. Eltern und Lehrer stehen oft mit einer Mischung aus Hilflosigkeit und Faszination vor dem Forschergeist der Kinder. Was können wir tun, wenn wir selber nicht wissen, was Barbara und ihre Freundinnen wissen wollen?

Salman Ansari:

Ich bin bisher keinem Kind begegnet, das mir solche Fragen gestellt hat. Selbst wenn ein Kind dennoch auf die unwahrscheinliche Idee käme, dass schwarze Körper (Kuh!) wärmer werden können, als anders gefärbte Gegenstände, dann muss man eben fragen, was das Kind selber dazu meint. Besser wäre es zu sagen, ich weiß es nicht. Oder die Idee des Kindes aufgreifen und schauen, ob dies ganz allgemein gilt; also ob eine schwarze Tasse die Milch länger warm hält als eine Gelbe, oder ob es gut ist, im Sommer schwarze Kleidung zu tragen usw. Man wird damit nicht die Frage beantworten können, jedoch dazu beitragen, dass das Kind und die Eltern sich darüber wundern, dass aus irgendeinem Grund, die schwarzen Körper besser Wärme aufnehmen und auch länger festhalten. Das reicht schon.

Peter Schipek:

„Kinder lernen authentisch. Dies will besagen, dass sie Ereignisse in ihrer Umwelt nachzuahmen versuchen. Nachahmen setzt Beobachten und genaues Zuhören voraus und vermittelt Erfahrungen, die für das Kind Bedeutungen erzeugen.“ – ein Zitat aus Ihrem Buch.

Barbara kann schon vor der Schule ihren Namen schreiben, Wörter lesen und bis hundert zählen. Es ist einfach so „passiert“ – Eltern und Verwandte sind fasziniert. Wie können wir diese vielversprechenden Anfänge ursprünglichen Lernens auch in der Schule weiterführen?

Salman Ansari:

Dass Kinder über unterschiedliche Fertigkeiten verfügen, hat viele Ursachen. Hat ein Kind ältere Geschwister, dann lernt es von Ihnen sehr viel. Die unterschiedlichen Kompetenzen der Kinder sind hilfreich, damit andere Kinder motiviert werden, um diese nachzuahmen. Wichtig ist, dass wir Anlässe dafür schaffen, dass Kinder voneinander lernen. Mit der Mathematik ist es ein besonderes Problem. Am Besten schafft man Anlässe, dass Kinder zwischen „mehr“ und „wenig“; „gleich“ und „ungleich“, „groß“ und „klein“ usw. unterscheiden lernen. Dies fördert das mathematische Denken. Die Weiterführung muss berücksichtigen, dass es uns Menschen nicht gegeben ist, mathematische Sachverhalte so zu erlernen, wie die Muttersprache. Also ohne jegliche Pädagogik.

Dies bedeutet, dass man sich bei Kindern darum bemühen muss, herauszufinden, wie sie die Sprache der Mathematik fast wie eine Fremdsprache lernen können. Aber da sind wir weit davon entfernt, weil wir der Meinung sind, das Verständnis der Mathematik hänge mit der Intelligenz bzw. mit einer besonderen Begabung zusammen. Ich kenne sehr viele ungewöhnlich begabte Kinder, die von der Mathematik nichts wissen wollen. Sind die Kinder denn selber schuld?

Peter Schipek:

Ausprobieren, Experimentieren, selbst Erfahrungen machen: Kinder verfügen über einen gewaltigen Erforschungs- und Entdeckungsdrang.

Wie können wir denn Lehrer ausbilden, Kinder anzuregen, dass sie selbst etwas herausfinden – vielleicht Dinge entdecken, von denen auch der Lehrer gar keine Ahnung hat?

Salman Ansari:

In dem die Lehrenden lernen, wie die Kinder zu sehen. Also ohne gleich nach einer richtigen Antwort zu suchen. Kinder haben ja **die Gabe der reinen Anschauung**. Dies müssen sich die Lehrenden auch aneignen und sich somit von akademischen Kategorien befreien.

Peter Schipek:

Wozu Experimente? – aus einem Kapitel Ihres Buches:

„In der Schule werden häufig Experimente gezeigt, die mit bestimmten Themen einhergehen. Zum Beispiel lernen die Kinder bereits in der Grundschule etwas über die Zusammensetzung der Luft. . . . Sie schauen einigen aufregenden Experimenten zu und schreiben die Merksätze auf. Doch die zentrale Frage ist, ob sie als Lernende in einer alltäglichen Situation jemals auf die Frage gestoßen wären, ob die Luft ein Gemisch von verschiedenen Gasen sein könnte.“

Wie sinnvoll sind solche Experimente? Wie können Lehrer Experimente im Unterricht sinnvoll und wirkungsvoll einsetzen?

Salman Ansari:

Sinnvoll könnten Experimente sein, wenn die Lehrenden sich darauf besinnen, wie die Menschheit auf die Idee gekommen ist, Fragen zu stellen. Erst war die Faszination über die Naturerscheinungen da. Die Idee der experimentellen Befragung eines Aspektes einer Frage ist sehr viel später entstanden. Daher wäre der natürliche Fortgang: Erst im Gespräch die Faszination zu erwecken und zu vertiefen, dann, falls notwendig, zu überlegen, ob ein Experiment dazu verhelfen könnte, die Frage zu beantworten. Überhaupt beinhaltet die Kategorie „Experiment“, die Suche nach einer Aufklärung eines Aspektes einer Fragestellung und niemals die ganze Antwort darauf. Es ist daher nicht sinnvoll, die Fragen an die Natur, durch eine labortechnische Vorführung beantworten zu wollen.

Peter Schipek:

Geeignete Orte für entdeckendes und forschendes Lernen.

Es heißt, der „Raum“ wäre der „dritte Pädagoge“. Welche Ansprüche stellt ein forschendes Lernen an den Arbeitsplatz des Kindes?

Salman Ansari:

Wenn Kinder die Wahl hätten, eine Lernumgebung zu wählen, würden sie sich wahrscheinlich für die Natur entscheiden.

Wer Kinder im Freien beobachtet, kann erkennen, wie sich ihr Verhalten von den Formen des Spielens und Lernens in geschlossenen Räumen deutlich unterscheidet. Das Spielen in der freien Natur verwandelt die Kinder in Forscher, Erfinder und Gestalter. Spontan kommen hier individuelle Begabungen, Fertigkeiten zum Tragen.

Nur dort, wo Kinder in einer natürlichen Landschaft ihre Bedürfnisse ausleben können, entfalten sie auch eine Reihe von bedeutenden Kompetenzen, wie zum Beispiel Ausdauer, Problemlösungsstrategie, Feinmotorik, Organisationsfähigkeit, unterschiedliche Kommunikationsformen, Kategorisierung, Sortierung, Analyse usw.

Offensichtlich wirkt die natürliche Umgebung stark stimulierend für die natürliche Entwicklung und Förderung solcher Kompetenzen und bedarf keiner geleiteten Instruktion. Der Begriff „Raum“ als dritter Pädagoge meint wohl, die Verschmelzung der Innenwelt mit der Außenwelt. Kann man das überhaupt erreichen? Gewiss Räume sind wichtig, doch nicht als Pädagoge. Mit einem guten Lehrer kann man in ganz primitiven Räumen sehr gut lernen. In Indien oder Vietnam lernen Kinder mit einem guten Betreuer sehr gut. Der Raum als dritter Pädagoge ist ein Topos. Die räumliche Umgebung kann gar nichts bewirken, wenn darin Lehrer agieren, die sich selber als Pädagoge nicht entdeckt haben.

Peter Schipek:

„Vom Lehrer zum Mentor – Idee einer neuen Schule“ – ein weiteres Kapitel aus Ihrem Buch. „Voraussetzung für eine Änderung des pädagogischen Handelns ist eine persönliche Einsichtsveränderung bei Lehrenden und Eltern.“ Wie können wir Lehrer aus der Rolle des staatlichen Wissenstrainers befreien, sie zu Mentoren ihrer Schüler machen?

Salman Ansari:

Wer hindert uns daran? Welche andere Möglichkeit gibt es denn, um zusammen mit den Kindern die Welt zu entdecken. Ich denke, wir haben da keine andere Wahl. Entweder wir jammern weiter oder wir besinnen uns auf die natürlichen Wege des Lernens und Lehrens. Und natürlich in diesem Kontext bedeutet immer, die Frage nach der eigenen Identität als Lehrer. Diese muss jeder selbst beantworten. Wenn die Identität mit den staatlichen Vorgaben zusammenfällt, dann sucht man ja gar nicht nach seiner Beziehung zu den Kindern und daher fehlt die Neugier darauf, wie sie denken.

Peter Schipek:

Wenn ich an meine Schulzeit zurückdenke, sehe ich den Lehrer, der vor der Klasse steht. Die Fragen kamen vom Lehrer, wir waren für die Antworten zuständig. Das war in meiner Schulzeit – ich könnte aber genauso gut von der Gegenwart sprechen. Was können wir tun, damit sich entdeckendes Lernen stärker durchsetzt?

Salman Ansari:

Wir müssen viel einfacher werden, uns von dem Druck der Akademisierung der Schule befreien. Wir müssen uns um die Prozesse der Wissensaneignung auseinander setzen. Wir haben unendlich viele Ressourcen, um dies zu verwirklichen. Die Schule ist ein Raum für die Entdeckung der eignen, verdrängten Kindheit und Jugend. Die Schule ist ungemein beherrschend für die Lehrenden. Wer dies wirklich entdeckt, braucht sich auf keine staatlichen Vorgaben zu kümmern, und trotzdem werden seine Schüler die herausragenden Leistungen vollbringen.

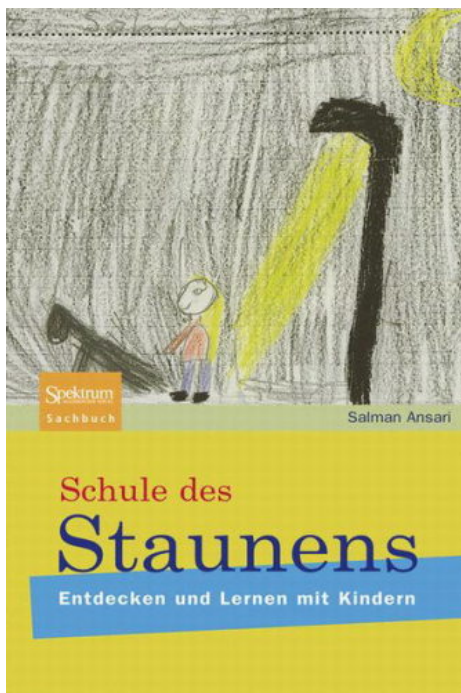
Peter Schipek:

Herr Dr. Ansari – herzlichen Dank für das interessante Gespräch.

Dr. Salman Ansari: geb. 1941 in Indien,

Studium der Chemie, Promotion, Lehrtätigkeit an der TH Darmstadt, Tutor für Gegenwartsliteratur an der Universität Karlsruhe.

1974-2005 Pädagogischer Mitarbeiter an der Odenwaldschule; 1988-1996 Entwicklung und Erprobung von neuen Unterrichtskonzepten in der Mittel- und Oberstufe (ungefächerter naturwissenschaftlicher Unterricht in der Orientierungsstufe, integrierter naturwissenschaftlicher Unterricht in der Oberstufe); 1991-1994 Leiter der Mittelstufe. Planung und Leitung eines BLK-Modellversuchs zur Verbindung von allgemeinem und beruflichem Lernen (allg. Hochschulreife und CTA); Entwicklung und Erprobung eines projektorientierten Unterrichtskonzepts für die 8. Klasse; Curriculumentwurf Ungefächerter naturwissenschaftlicher Unterricht in der Sekundarstufe I, IPN Kiel; Berater im Projekt ProSa (Professionalisierung des Lehrerhandelns im Sachunterricht) des IPN Kiel, Entwicklung von Unterrichtsmodellen für den Sachunterricht; Konzeption und Leitung eines Projekts der Deutschen Telekom Stiftung "Kinder fragen Kinderfragen"; Berater "MNTec" Hohenlohe-Förderung der naturwiss.-techn. Bildung in Kindergärten, Grundschulen und Sekundarstufe I; Fortbildung und Seminare "Primarforscher", eine Kooperation der Deutsche Telekom Stiftung und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung Brandenburg. Lehraufträge an der PH Kiel und an den Universitäten Oldenburg und Ulm.



Erscheinungstermin: April 2009
Spektrum Akademischer Verlag